

Eine pädagogische Antwort auf die Heterogenität

Im altersdurchmischten Lernen steckt noch viel Potenzial

Der Umgang mit der Verschiedenheit der Schülerinnen und Schüler ist nicht einfach in einem Schulsystem, das grundsätzlich auf dem Klassenprinzip aufbaut. Das altersdurchmischte Lernen weicht das Klassenprinzip auf und nutzt die Vielfalt für das Lernen. Es ist eine pädagogische Antwort auf die Heterogenität.

Edwin Achermann

Jessica und Miro

Jessica gehört im Zweijahreskindergarten zu den Grossen. Eines Tages erzählt sie ihrer Mama: «Die Grossen müssen alle Buchstaben lernen. Ich kann sonst nicht in die Schule.» Als sie ein paar Wochen später die Grippe bekommt und daheimbleiben muss, ist sie ausser sich: «Ich kann nicht daheimbleiben. Ich verpasse sonst den neuen Buchstaben.»

Ein paar Ortschaften weiter besucht auch Miro einen Zweijahreskindergarten. Er erzählt daheim: «Im Freispiel war ich heute zum ersten Mal im Buchstabenland. Dort hat es ein Buchstabenkrokodil. Und ich kann mit einer Buchstabenpistole Wörter drucken.»

Beide Kindergärtnerinnen arbeiten in der Organisationsform Zweijahreskindergarten. Jessica und Miro machen aber ganz unterschiedliche erste Erfahrungen mit der Mehrklassigkeit. Jessica lernt: Alle Grossen müssen gleichzeitig dies und das lernen, sonst reicht es nicht für die Schule. Miro erfährt: Buchstaben sind interessant. Mit ihnen kann ich viel machen.

Jessicas Kindergärtnerin geht unter anderem davon aus, dass gleichaltrige Kinder einen ähnlichen Entwicklungs- und Lernstand haben und darum gleichschrittig beschult werden können. Dieses Klassendenken hat sie auch nach der Umstellung vom Ein- auf den Zweijahreskindergarten beibehalten.

Miros Kindergärtnerin orientiert sich am Entwicklungs- und Lernstand der ein-

zelnen Kinder und nutzt die Mehrklassigkeit für altersdurchmisches Lernen und Lehren.

Erkenntnisse aus Forschung und Erfahrung

Jahrgangsübergreifende Klassen (multi-grade/multi-age classes) haben gemäss Hattie's grosser Forschungszusammenfassung auf die kognitiven Leistungen der Schülerinnen und Schüler keinen Einfluss.¹ In einem Interview sagt er dazu: «Eines der allgemeinen Ergebnisse ist, dass Veränderungen der äusseren Strukturen des Lernens normalerweise wenig Auswirkung darauf haben, wie Schüler lernen – weil die meisten Lehrer nichts an ihrem Lehrstil ändern, wenn sie Strukturen ändern (zum Beispiel Umzug in «offene» Klassen, Nutzen von Technologien, Verringern der Klassengrösse) –, und wenn sie die Art, wie sie unterrichten, nicht verändern, ist es offensichtlich, warum es nur wenig Wirkung zeigt. Veränderte Strukturen KÖNNTEN einen Unterschied machen, aber den gibt es selten. In den meisten Fällen gibt es nur unglaublich viele verpasste Möglichkeiten.»²

Jenzer kommt in seiner historisch-systematischen Untersuchung unter anderem zum Schluss, dass die Art, die Schulzeit zu gliedern, Räume zu gestalten oder die Kinder in Klassen einzuteilen, in einer je spezifischen Weise auf das erzieherische Geschehen einwirkt. «Das Problem ist, dass solche äussere Bedingungen oft noch lange beibehalten werden, wenn sich die erzie-

rischen Zielsetzungen längst geändert haben und die Dissonanz von Erziehungsidee und Schulwirklichkeit eigentlich offensichtlich sein müsste.»³

Im deutschsprachigen Raum – auch in der Schweiz – gibt es Schulen, die aus pädagogischen Gründen mit Erfolg altersdurchmisches Lernen und Lehren pflegen und entwickeln. Sie haben erkannt, dass mit der Strukturänderung die Auseinandersetzung mit der dahinterstehenden Haltung und den Visionen und Zielen einhergehen muss. Sie schliessen beim Vergleich der Schülerleistungen in Tests gut ab und erhalten Schulpreise. Viele Mehrklassenschulen auf dem Weg zum altersdurchmischten Lernen bekommen in externen Schulevaluationen gute Rückmeldungen.

Altersdurchmisches Lernen

Altersdurchmisches Lernen ist kein Ziel, sondern eine pädagogische Antwort auf die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler und auf die Vielfalt in jedem Kind. In Schulen, welche die Mehrklassenstruktur für altersdurchmisches Lernen nutzen, steckt viel Potenzial für die Unterrichts- und Schulkultur, für Sozialisation und Erziehung, für Lehren und Lernen, für die Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler sowie für Unterrichts- und Schulentwicklung.

An folgenden Wegweisern können sich Schulen unter anderem auf dem Weg zu einem Mehrklassenunterricht mit altersdurchmischem Lernen orientieren:

Verschiedenheit bejahen, zulassen und nutzen

Mit dieser Grundhaltung gelingt es Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler bei ihrem gemeinsamen und individuellen Lernen wirksam zu unterstützen. «Die Seele des Lernens ist der Unterschied.»⁴

Grundbedürfnisse beachten⁵

Kinder lernen motiviert, wenn sie sich als kompetent erfahren, wenn sie mitgestalten und mitbestimmen können und wenn sie sich in der Klassen- und Schulgemeinschaft zugehörig erleben. Das gilt auch für Lehrpersonen.

Sich am Entwicklungs- und Lernstand und an den Kompetenzen des mehrjährigen Lernzyklus orientieren

Beim altersdurchmischten Lernen bauen die Lehrpersonen mit den Schülerinnen und Schülern Brücken zwischen dem Entwicklungs- und Lernstand und den Lehrplananforderungen des mehrjährigen Lernzyklus.

Verschiedene Lehr- und Lernformen in ein Gesamtkonzept integrieren

Zum thematisch fächerverbindenden Lernen, zum systematisch fachbezogenen Lernen, zum offenen Lernen nach Interessen usw. passen unterschiedliche Absichten, Rollen von Lehrenden und Lernenden sowie verschiedene Lehr- und Lernformen. Sie müssen überlegt ausgewählt, gewichtet und aufeinander abgestimmt werden.

Partizipativ zusammenleben

Der Umgang mit Vielfalt in der Klassen- und Schulgemeinschaft ist eine Chance und anspruchsvoll zugleich. In AdL-Schulen lernen die Schülerinnen und Schüler Unterschiede zu bejahen und zu nutzen sowie Konflikte konstruktiv zu lösen. Die Lehrpersonen gestalten mit den Schülerinnen und Schülern das Zusammenleben partizipativ.

Erfahrungen und Forschungsergebnisse reflektieren

Reflexionen und Rückmeldungen von Kindern, Lehrpersonen und Eltern zum Lernen und Lehren, Erfahrungen aus andern Schulen mit altersdurchmischem Lernen sowie die Auseinandersetzung mit Forschungsergebnissen geben den Lehrpersonen für die Alltags- und Entwicklungsarbeit wichtige Informationen.

Lehrpersonen, die diese Wegweiser als absolute Ansprüche interpretieren und sie gleichzeitig erfüllen wollen, überfordern sich, die Kinder und die Eltern. Wegweiser stehen nie am Zielort. Diese Wegweiser tragen aber dazu bei, dass eine Schule gut auf dem Weg zum altersdurchmischten Lernen unterwegs bleibt.

Aus der Praxis

Verschiedenheit zulassen: Die Kindergärtnerin von Miro beobachtet die Kinder im Freispiel. Sie weiss, was jedes Kind in den vergangenen Wochen gemacht hat, und sieht, wie unterschiedlich sie die angebotenen Spiel- und Lernumgebungen nutzen. Sie lässt den Kindern Raum und Zeit für ihre Interessen, für ihre Entwicklung und macht sich Gedanken zu Wiederholungen, die ihr als Stagnation erscheinen.

Kompetenz und Zugehörigkeit erleben: Die Erst- bis Drittklässler sitzen für die Austauschrunde im Kreis. Angelo hat seine Schatzkiste mitgebracht und holt daraus ein Blatt mit Rechenaufgaben hervor. Er hat sie selber erfunden und gelöst. «Das kann ich jetzt richtig gut. Wenn jemand will, kann ich zeigen, wie das geht.» Alle hören interessiert zu, zwei Kinder melden sich.

Sich am Lernstand und am Lehrplan orientieren: Achmed geht schon vier Jahre zur Schule. Er gehört zur Mittelstufen-gruppe. Die Lehrerin bespricht mit ihm, Irina (fünftes Schuljahr) und Selin (sechstes Schuljahr) die Geschichten, die sie geschrieben und voneinander gelesen haben. Sie stellen auf einen Kompetenzraster für sich und die andern Kinder Figuren und reden miteinander darüber, was ihnen gut gelungen ist und worauf sie bei der nächsten

Geschichte speziell achten wollen. Auch die Lehrerin stellt Figuren, fragt nach, bestätigt, gibt zu bedenken und ermuntert.

Plan-, Kursarbeit und individuelle Förderung kombinieren: Planarbeit steht auf dem Stundenplan. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an den vorgegebenen und selber gewählten Aufträgen. Wer nicht weiterkommt, holt sich bei einem andern Kind Hilfe. Offen- oder Geschlossen-Täfelchen signalisieren, wer gefragt werden kann. Der Lehrer arbeitet am runden Tisch mit einer lernstandsähnlichen Gruppe am Thema «geografische Karten» lesen. Die Heilpädagogin führt drei Kinder in einen Sachtext ein, den der Lehrer am Nachmittag mit allen Schülerinnen und Schülern besprechen wird.

Lernen durch Lehren: In einer 2. bis 4. Klasse arbeiten die Schülerinnen und



ZUSAMMENLEBEN GESTALTEN



UNTERRICHT GESTALTEN



LERNEN STEUERN



LERNEN STEUERN

Schüler in der Musik mit einem Kompetenzpass. Mary kann auf der Melodica einfache Melodien nach Noten in verschiedenen Tempi richtig spielen. Manolo und Hans sind nahe dran, aber es klappt noch nicht wirklich. Mary zeigt ihnen, wie sie mit Farben auf den Noten und Tasten geübt und die Tempi im Gehen variiert hat. Nach ein paar Übungseinheiten spielen Mary, Manolo und Hans beim Wochenaustausch vor.

Über Lernen und Lehren nachdenken: Die 3./4.-Klässler haben in Dreiergruppen den Auftrag, das Klassenzimmer so abzubauen, dass alle darin gut lernen können. Sie sollen die Modelle an einer Elternveranstaltung präsentieren. Nach einer ersten längeren Arbeitsphase reflektieren die Schülerinnen und Schüler zuerst in den Gruppen und dann im Plenum zu den Fragen «Wie kommt ihr voran?» und «Was sind eure drei nächsten Schritte?». Als Hilfsmittel dienen Symbolbilder mit Harz und Schmieröl, Schnecke und Schnellzug sowie drei Fussabdrücke für die nächsten Schritte. Jede Gruppe bekommt von den andern Kindern und von der Lehrerin eine Rückmeldung.

Mit andern Schulen Erfahrungen und Praxistipps austauschen: Im «Netzwerk altersdurchmisches Lernen» reflektieren Lehrpersonen aus verschiedenen Schulen in Gruppen ihre Erfahrungen mit Aspekten

des altersdurchmischten Lernens und tauschen Praxistipps aus. Sie nutzen dafür das Kartenset «Altersdurchmisches Lernen entwickeln – Knacknüsse und Lösungsansätze». In ihren Schulen berichten sie anschliessend von ihren Erkenntnissen und diskutieren mögliche Konsequenzen.

Ich habe wieder Freude am Unterrichten

Im Rahmen einer Weiterbildung für künftige Sechstklasslehrpersonen diskutiert Frau Müller kurz vor ihrer Pensionierung mit Kolleginnen und Kollegen über Individualisierung und Binnendifferenzierung. Frau Lussi erzählt, wie schwer sie sich mit der Binnendifferenzierung tue. Auf jedes einzelne Kind eingehen und am Ende eines Schuljahres doch mit allen gleich weit sein zu müssen, das mache sie fertig. Frau Müller richtet sich auf und schaut ihre Kollegin an: «Ich verstehe dich sehr gut. Bis vor wenigen Jahren ist es mir genauso ergangen. Seit ich aber altersdurchmischt unterrichte und mich dafür weitergebildet habe, ist alles ganz anders. Ich kann meinen Unterricht jetzt dosiert öffnen. Ich habe wieder Freude am Unterrichten, auch wenn es streng ist. Und die Kinder können häufiger auf ihren Wegen und vor allem oft nach ihrem Lernstand lernen.»

Autor und Fotos

Edwin Achermann ist Dozent für Pädagogik und Schulberater am Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW. Er begleitet Schulen bei der Umstellung auf Mehrklassigkeit und bei der Entwicklung von altersdurchmischem Lernen. Fotos: Entnommen aus Achermann 2013 (siehe Literatur für die Praxis). edwin.achermann@fhnw.ch

Literatur für die Praxis

Achermann, Edwin (2013). Altersdurchmisches Lernen entwickeln. Knacknüsse und Lösungsansätze. Bern: Schulverlag plus AG, 20 Karten A6, 108 Karten A7, 48 Spielfiguren und Broschüre mit Anleitungen.

Achermann, Edwin, & Gehrig, Heidi (2011). Altersdurchmisches Lernen. Auf dem Weg zur Individualisierenden Gemeinschaftsschule. Bern: Schulverlag plus AG, mit Material-CD-ROM.

Achermann, Edwin (2009). Der Vielfalt Raum und Struktur geben. Unterrichtet mit Kindern von 4 bis 8. Bern: Schulverlag plus AG, mit Film-DVD.

Friedli Deuter, Beatrice (2013). Lernräume. Kinder lehren und lernen in heterogenen Gruppen. Haupt: Bern.

Endnoten

- 1 **Hattie, John (2013).** Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von «Visible Learning» besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler: Schneider Verlag, Hohengehren, Seite 109–111.
- 2 www.freiewelt.net/interview/guter-unterricht-braucht-leidenschaft-22354/
- 3 **Jenzer, Carlo (1991).** Die Schulklasse. Eine historisch-systematische Untersuchung. Bern: Peter Lang AG.
- 4 **Kahl, Reinhard (2005²),** DVD 2, Focus 3 Heterogenität.
- 5 **Deci, Edward L., & Ryan M. (1993).** Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. In: Zeitschrift für Pädagogik, Nr. 2, 39. Jg.